

Die Parabel von der Pipeline

Ein Tal in Mittelitalien, im Jahr 1801



Es war einmal vor sehr, sehr langer Zeit, da lebten zwei ehrgeizige junge Cousins namens Pablo und Bruno als Nachbarn in einem kleinen italienischen Dorf.

Die Männer waren die besten Freunde. Und große Träumer.

Sie sprachen ständig davon, wie sie eines Tages, auf irgendeine Art und Weise, die reichsten Männer des Dorfes werden würden. Beide waren intelligent und arbeiteten hart. Sie brauchten nur die richtige Gelegenheit.

Eines Tages ergab sich diese Gelegenheit. Die Bewohner des Dorfes beschlossen, zwei Männer zu engagieren, die Wasser aus dem nahe gelegenen Fluss zu dem Brunnen auf dem Marktplatz bringen sollten. Pablo und Bruno bekamen den Auftrag.

Jeder der beiden Männer nahm sich je zwei Eimer und machte sich in Richtung des Flusses auf. Am Ende des Tages hatten sie den Brunnen randvoll mit Wasser gefüllt. Der Dorfälteste bezahlte ihnen je einen Cent für jeden Eimer Wasser.

„Jetzt ist unser Traum in Erfüllung gegangen!“, rief Bruno. Ich kann unser Glück noch gar nicht fassen.“

Aber Pablo sah die Sache ein bisschen anders. Ihm tat der Rücken weh, und seine Hände waren voller Blasen vom Schleppen der schweren Eimer. Es graute ihm davor, am nächsten Morgen aufstehen und zur Arbeit gehen zu müssen. Er nahm sich fest vor, sich eine bessere Art und Weise auszudenken, um das Wasser vom Fluss ins Dorf zu schaffen.

Pablo, der Pipeline-Mann

„Bruno, ich habe einen Plan“, sagte Pablo am nächsten Morgen, als sie sich ihre Eimer griffen und sich zum Fluss auf den Weg machten. „Statt die Eimer hin- und herzuschleppen und dafür nur je einen Pfennig zu bekommen, sollten wir lieber eine Pipeline vom Fluss ins Dorf bauen.“

Bruno blieb wie angewurzelt stehen. „Eine Pipeline! Hat man so etwas je gehört?“, rief Bruno. „Wir haben doch einen tollen Auftrag, Pablo. Ich kann 100 Eimer pro Tag tragen. Bei einem Cent pro Eimer macht das einen Euro pro Tag! Ich bin reich! Nach einer Woche kann ich mir ein Paar neue Schuhe kaufen. Nach einem Monat eine Kuh. Nach einem halben Jahr kann ich mir eine neue Hütte bauen. Wir haben den besten Job im Ort. Wir haben am Wochenende frei und bekommen zwei Wochen Urlaub bezahlt. Wir sind gemachte Männer! Lass mich in Ruhe mit deiner Pipeline.“

Aber Pablo ließ sich nicht so leicht von seiner Idee abbringen. Er erklärte seinem besten Freund in aller Ruhe seinen Pipeline-Plan. Einen Teil des Tages wollte Pablo weiterhin Eimer schleppen; den anderen Teil und die Wochenenden wollte er mit dem Bau der Pipeline verbringen. Er wusste, dass es ein harter Job sein würde, einen Schacht in den steinigten Boden zu graben. Da er nach Eimern bezahlt wurde, war ihm klar, dass sein Einkommen zunächst sinken würde. Es war ihm auch klar, dass es ein Jahr, wenn nicht gar zwei Jahre dauern würde, bis seine Pipeline ihm einen ansehnlichen Ertrag einbringen würde. Aber Pablo glaubte an seinen Traum und machte sich an die Arbeit.

Bruno und die anderen Dorfbewohner machten sich über Pablo lustig und gaben ihm den Namen „Pablo, der Pipeline-Mann“. Bruno, der fast doppelt so viel verdiente wie Pablo, gab mit seinen Neuerrungenschaften an. Er kaufte einen Esel mit einem neuen Ledersattel und stellte ihn neben seine neue doppelstöckige Hütte. Er kaufte sich auffällige Kleidung und bestellte ausgefallenes Essen im Gasthaus. Die Dorfbewohner nannten ihn "Herr Bruno", freuten sich, wenn er im Wirtshaus Runden schmiss und lachten lauthals über seine Witze.

Kleine Taten führen zu großen Erfolgen

Während Bruno die Abende und Wochenenden in der Hängematte verbrachte, mühte sich Pablo an seiner Pipeline ab. In den ersten paar Monaten sah man nicht viel von Pablos Schufferei. Die Arbeit war hart - härter noch als Brunos, denn Pablo musste auch abends und am Wochenende arbeiten.

Aber Pablo dachte immer wieder daran, dass die Träume von morgen auf den Entbehrungen von heute gebaut werden. Tag für Tag grub er, Zentimeter um Zentimeter. „Zentimeter um Zentimeter, das ist ein Kinderspiel“, sang er vor sich hin und versenkte seine Spitzhacke in den steinigen Boden. Aus Zentimetern wurden Meter..., dann zehn Meter..., dann 20, dann 100...

Auf kurzfristige Mühe folgt langfristiger Gewinn“, sagte er sich, wenn er von der Arbeit erschöpft in seine bescheidene Hütte stolperte. Er maß seinen Erfolg, indem er sich ein Ziel für den Tag setzte und dieses auch erfüllte, denn er wusste, dass das Ergebnis ihn später für all seine Mühen entlohnen würde.

„Verlier nie den Gewinn aus den Augen“, sagte er sich immer und immer wieder, wenn er, begleitet vom Gelächter, das aus dem Wirthaus herüber drang, einschlief. „Verlier nie den Gewinn aus den Augen...“

Das Blatt wendet sich

Aus Tagen wurden Monate. Eines Tages war die Pipeline von Pablo halb fertig, und das bedeutete, dass er nur noch die Hälfte der Strecke zurücklegen musste, um seine Eimer zu befüllen. Die so gewonnene Zeit nutzte Pablo, um an der Fertigstellung seiner Pipeline zu arbeiten. Es dauerte nun nicht mehr lange, bis die Pipeline tatsächlich fertig sein würde.

In den kurzen Ruhepausen beobachtete Pablo, wie Bruno seine Eimer schleppte. Brunos Schultern waren stärker gebeugt als früher. Vor Schmerzen ging er ganz gebückt, und von der täglichen Schufferei wurden seine Schritte langsamer. Bruno war verärgert und verbittert, weil er dazu verdammt war, bis ans Ende seiner Tage Eimer zu schleppen. Er verbrachte immer weniger Zeit in seiner Hängematte und mehr Zeit in der Kneipe. Als die Kneipenbesitzer Bruno kommen sahen, flüsterten sie: „Hier kommt Bruno, der Eimer-Mann“. Und sie lachten, wenn der Säufer des Dorfes Brunos gebückte Haltung und seinen schlurfenden Gang nachäffte. Bruno gab keine Runden mehr aus und machte keine Witze mehr, sondern zog es vor, allein in einer dunklen Ecke zu sitzen, umgeben von geleerten Flaschen.

Endlich war Pablos großer Tag gekommen - die Pipeline war fertig! Die Dorfbewohner scharten sich um den Brunnen, als das Wasser aus der Pipeline in den Brunnen schoss. Da das Dorf nun eine gesicherte Frischwasserversorgung hatte, zogen die Menschen aus der Umgebung in das Dorf und trugen zu dessen Wachstum und Wohlstand bei.

Als die Pipeline fertig gestellt war, musste Pablo keine Eimer mehr tragen. Das Wasser floss, ob er nun arbeitete oder nicht. Es floss, wenn er aß. Es floss, wenn er schlief. Es floss am Wochenende, wenn er die Freizeit genoss. Je mehr Wasser in das Dorf floss, desto mehr Geld floss in Pablos Taschen!

Pablo, der Pipeline-Mann, wurde bald als Pablo, der Wundertäter, bekannt. Politiker lobten seine Weitsicht und baten ihn, als Bürgermeister zu kandidieren. Pablo wusste jedoch, dass er kein Wunder vollbracht, sondern nur die erste Stufe eines sehr großen Traumes gemeistert hatte. Pablo hatte also Pläne, die weit über sein Dorf hinaus Wirkung zeigten.

Pablo plante, auf der ganzen Welt Pipelines zu bauen!

Freunde zur Unterstützung werben

Für Bruno, den Eimer-Mann, bedeutete die Pipeline das Ende seines Geschäfts, und Pablo konnte es kaum mit ansehen, dass sein alter Kumpel in der Kneipe um kostenlose Getränke bettelte. Also vereinbarte er ein Treffen mit Bruno.

„Bruno, ich bin hergekommen, um dich um Hilfe zu bitten.“ Bruno richtete sich auf und formte seine dunklen Augen zu Schlitzen. „Mach dich nicht über mich lustig“, zischte Bruno. „Ich bin nicht hergekommen, um anzugeben“, sagte Pablo.

„Ich bin hergekommen, um dir ein tolles Geschäft anzubieten. Ich habe mehr als zwei Jahre gebraucht, um meine erste Pipeline fertig zu stellen. Aber in diesen zwei Jahren habe ich viel dazugelernt! Ich weiß, welche Werkzeuge man benutzen muss. Wo man graben muss. Wie man die Leitung verlegen muss. Ich habe mir während der Arbeiten Notizen gemacht

und ein System entwickelt, auf dessen Grundlage ich noch eine weitere Pipeline bauen kann... und dann noch eine... und noch eine... usw.

Ich könnte alleine eine Pipeline pro Jahr bauen. Aber so würde ich meine Zeit nicht auf die beste Weise nutzen. Daher plane ich, dir und anderen beizubringen, wie man eine Pipeline baut... und dann kann jeder von euch es wieder anderen beibringen... bis jedes Dorf in der Gegend seine eigene Pipeline hat... dann jedes Dorf im Land... und es schließlich eine Pipeline zu jedem Dorf auf der Welt gibt!“

„Stell dir bloß mal vor“, fuhr Pablo fort, „wir könnten nur einen kleinen Anteil jeder Gallone, die durch diese Pipelines fließt, an Gewinn machen. Je mehr Wasser durch die Pipelines fließt, desto mehr Geld wird in unsere Taschen fließen. Die Pipeline, die ich gebaut habe, ist noch längst nicht das Ende meines Traumes. Sie ist erst der Anfang!“

Bruno erkannte endlich den großen Plan. Er lächelte und reichte seinem alten Kumpel die schwierige Hand. Sie schüttelten sich gegenseitig die Hände... und dann umarmten sie einander wie lange verloren geglaubte Freunde.

Pipeline-Träume in einer Welt von Wasserträgern

Die Jahre vergingen. Pablo und Bruno hatten sich längst zur Ruhe gesetzt. Ihr weltweites Pipeline-Geschäft pumpte immer noch viele Millionen pro Jahr auf ihre Bankkonten. Manchmal begegneten Pablo und Bruno auf ihren Streifzügen durchs Land jungen Männern, die Eimer mit Wasser trugen. Die Freunde aus Kindertagen pflegten dann zu den jungen Männern hinzugehen, ihnen ihre Geschichte zu erzählen und ihnen anzubieten, ihnen beim Bau einer eigenen Pipeline behilflich zu sein. Einige hörten ihnen zu und waren ganz wild auf die Gelegenheit, ein eigenes Pipeline-Geschäft aufzubauen. Die meisten Wasserträger waren allerdings von vornherein gegen eine solche Idee eingestellt.

Pablo und Bruno mussten sich immer und immer wieder die gleichen Ausreden anhören.

„Ich habe keine Zeit dafür.“

„Ein Freund erzählte mir von einem anderen Freund, der einen Freund hatte, der auch versucht hatte, eine Pipeline zu bauen, aber es klappte nicht.“

„Nur wer früh genug mit dem Pipeline-Bau angefangen hat, kann Geld damit verdienen.“

„Ich habe mein ganzes Leben lang Eimer geschleppt. Ich halte mich an das, was ich kann.“

„Ich kenne Leute, die ihr ganzes Geld bei einem Pipeline-Betrug verloren haben. Das soll mir nicht passieren.“

Es machte Pablo und Bruno ganz traurig, dass kaum einer genügend Weitblick hatte. Die beiden Männer mussten sich damit abfinden, dass sie in einer Welt von Wasserträgern lebten... und dass es nur sehr wenige Leute wagten, Pipeline-Träume überhaupt zu träumen.

Diese Parabel ist dem gleichnamigen Buch von Burke Hedges entnommen und soll Ihnen als kleine Leseprobe dienen.

Wir bieten neben dem Buch auch Workshops an, wie auch Sie sich ein kontinuierliches fließendes Einkommen erschließen können.

Schicken Sie mir gerne eine Email oder rufen Sie mich einfach kurz an.

Reinhold Hartmann - Telefon: 0341 - 4912 412 – Mobil: 0177 / 304 6651 - Email: r.hartmann@ccsf.de